

NICHT MEHR HERR ÜBER BEWEGUNGEN?

Das St. Marien-Krankenhaus im Dresdner Norden punktet mit komplexen Therapie-Ansätzen im Kampf gegen Parkinson.

Text: Jens Fritzsche
Fotos: PR

So komplex wie die meisten chronischen Krankheiten sind, so komplex sollte auch die Behandlung sein. Deshalb hat sich die Klinik für Neurologie des St. Marien-Krankenhauses in Dresden-Klotzsche zahlreichen speziellen Komplexbehandlungen von Krankheiten verschrieben. Ärzte- und Therapeutenteams verschiedener Fachrichtungen arbeiten hier zusammen. Neben Schmerztherapie und Schlafdiagnostik oder der Akut-Neurologie – zum Beispiel zur Behandlung von Schlaganfall-Patienten – rückt dabei zunehmend das Thema Parkinson in den Mittelpunkt.

Die Nervenkrankheit – die vor allem zur Verlangsamung und Einschränkung von Bewegungen sowie Depressionen und Sprachstörungen führt – ist spürbar auf dem Vormarsch. In den kommenden zehn Jahren wird für Sachsen mit einer Verdopplung der Zahlen gerechnet: Aktuell leiden 32.000 Patienten an Parkinson, 2030 könnten es bereits über 64.000 Betroffene sein, nennt Chefarzt Dr. Wolfgang Meister eine dramatische Zahl. Er leitet seit Januar 2019 die Neurologie, die seit 2008 als erste Klinik in Sachsen mit der Parkinsonkomplextherapie an den Start gegangen war. „Heilbar ist die Krankheit leider noch immer nicht, aber wir können die Symptome deutlich mindern und die Lebensqualität der Patienten stark verbessern“, macht der Chefarzt deutlich. Dazu haben die Spezialisten im Dresdner Norden eine hochkomplexe Therapie erarbeitet, „die bis zu 14 Tage in unserem Haus läuft und schon fast den Charakter eines Reha-Angebots hat.“ Denn zu den Behandlungsprogrammen, die die Dresdner Mediziner für Parkinson-Patienten entwickelt haben, gehören neben logopädischen Angeboten sowie Physio- und Ergotherapie beispielsweise seit verganginem Jahr auch Rhythmus- und Tanztherapie. „So können wir beispielsweise die Bewegungsabläufe bei den von



Auch Bewegung gehört zum erfolgreichen Kampf gegen Parkinson.

Parkinson Betroffenen wieder verflüssigen“, beschreibt Dr. Wolfgang Meister. Viele dieser Angebote sind dabei neben Einzel- auch Gruppentherapien – womit die Spezialisten im St. Marien-Krankenhaus sehr gute Erfahrungen bei der Behandlung der Krankheit gesammelt haben. Denn natürlich spielt auch das Thema Psyche eine wichtige Rolle. Wenn Betroffene erkennen, dass noch andere Menschen an dieser degenerativen Krankheit leiden und erfahren, welche Strategien andere entwickeln, damit umzugehen, „hilft das unheimlich, den Willen aufzubringen, sich der Diagnose zu stellen“, weiß der erfahrene Neurologe. Und natürlich entwickeln die Dresdner Ärzte im Rahmen der



Chefarzt Dr. Wolfgang Meister

freut sich der Dresdner Chefarzt. „Der Einsatz von speziellen Parkinsonmitteln in Verbindung mit unseren logopädischen und Bewegungsangeboten ist ein wirklich erfolgreiches Konzept“, verweist Dr. Wolfgang Meister auf die Erfolge, die er mit seinem Team im Dresdner Norden in den vergangenen Jahren er-

Komplexbehandlung auch individuelle Medikationspläne für ihre Patienten. Denn auch auf diesem Gebiet hat sich in den vergangenen Jahren sehr viel bewegt,

zielt hat. Ein Fakt, der sich auch in den steigenden Patientenzahlen der Klinik widerspiegelt. „Wir haben mittlerweile einen sehr großen Einzugsbereich, auch aus dem Raum Cottbus kommen Patienten zu uns – auch bei den Haus- und Fachärzten haben sich unsere Angebote spürbar herumgesprochen“, klingt der Chefarzt durchaus ein Stück zufrieden. Um allerdings umgehend deutlich zu machen, „dass wir uns natürlich nicht ausruhen, sondern unsere Therapien stetig weiterentwickeln“.

► **St. Marien-Krankenhaus Dresden**
Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, Selliner Str. 29, 01109 Dresden, 0351 88320, www.mkh-dresden.de



Am St. Marien-Krankenhaus in Dresden-Klotzsche haben Neurologen eine spezielle Komplexbehandlung für Parkinson-Patienten entwickelt.

HEILBAR IST DIE KRANKHEIT LEIDER NOCH IMMER NICHT, ABER WIR KÖNNEN DIE SYMPTOME DEUTLICH MINDERN!

INFO: PARKINSON

- Aktuell leiden deutschlandweit rund 400.000 Menschen an Parkinson. Tendenz – auch in Sachsen – steigend.
- Die meisten Betroffenen erkranken laut Statistik im Alter zwischen 50 und 79 Jahren.
- Die Symptome der Krankheit sind dabei so individuell wie die Patienten selbst: Verlangsamung und Einschränkung sogenannter Willkürbewegungen, Depressionen, Schlafstörungen, oftmals auch eine leise und unverständliche Sprache, mitunter auch verschlechterter Geruchssinn sowie Verdauungsstörungen.